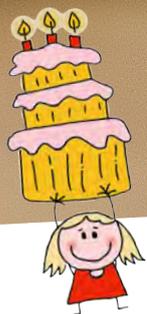




Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.



Jubiläumsjahr



2016

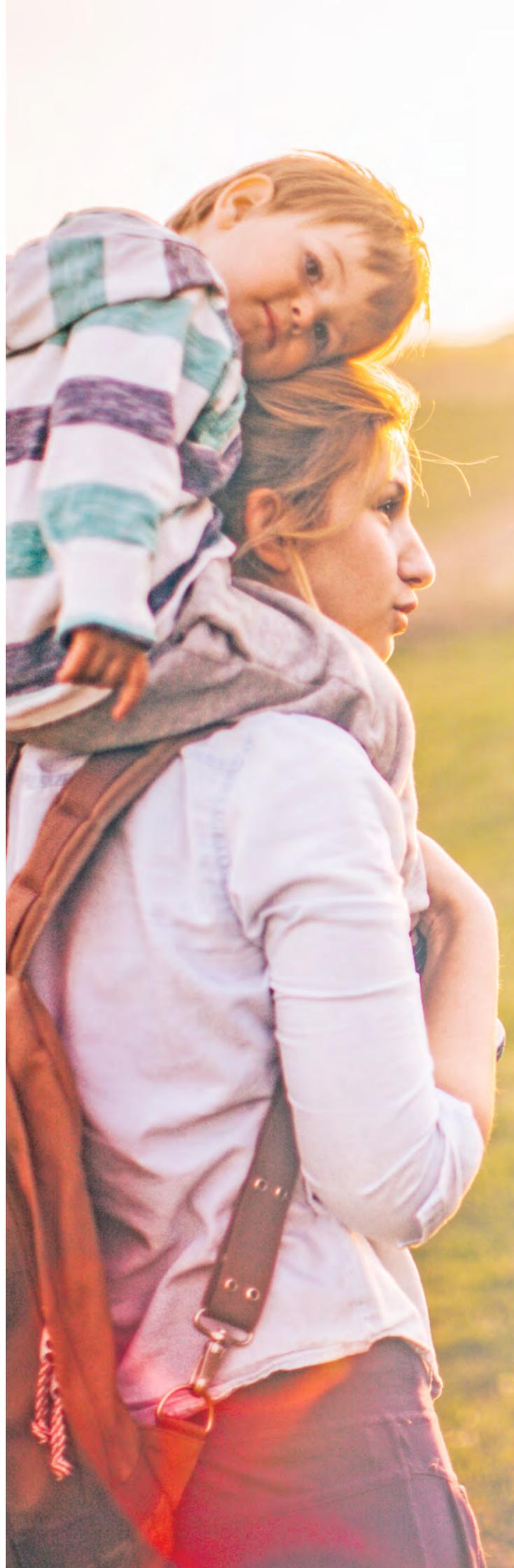
03	VORWORT	Krisen meistern ...
04	KINDERSCHUTZ	Kinder wollen gesehen werden
05	QUALITÄTSENTWICKLUNG	Lernen aus Erfolgen und Fehlern
06	FAMILIENIMPULSE	Unterstützung gibt Kraft
08	NETZWERK FAMILIE	Netzwerken für einen guten Start ins Leben
10	AMBULANTER FAMILIENDIENST	Die schönsten Tage meines Lebens
12	AUFFANGGRUPPE	So wie andere Kinder auch
14	PAEDAKOOP	Kunst trifft Kids in der Paedakoop
17	BESUCHSBEGLEITUNG	Anforderungen an Besuchsbegleitung steigen
18	PFLEGEKINDERDIENST	Kindheit mit allem Drum und Dran
20	KINDERDORF KRONHALDE	Cowboy Titus und wie er die Welt sieht
23	FAMILIENKRISENDIENST	Lernen von Menschen in Krisensituationen
24	EHEMALIGENBETREUUNG	Stammtisch mit Hilfe-Potential
26	BETRIEBSWIRTSCHAFT	
28	KOMMUNIKATION & FUNDRAISING	
31	ORGANIGRAMM	

sozialfonds
gemeinden
und land

Vorarlberg
Vorarlberg



IMPRESSUM: Vorarlberger Kinderdorf Informationen 1/2017 | Medieninhaber und Herausgeber: Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, kinderdorf@voki.at, T +43 5574 4992-0, www.vorarlberger-kinderdorf.at | Hypo Landesbank Vorarlberg, IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114, BIC: HYPVAT2B | Mitglieder des Leitungsorgans (Vorstand des Vereins) und der Gesellschafterversammlung: Dr. Franz Josef Köb, DI Mag. Hugo Mathis, Dr. Alexander Matt, Dr. Nadja Pfanner, Dr. Elisabeth Vonbank-Dür, Dir. Andrea Rüdissler-Sagmeister | Verlagsort: Bregenz. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Hackspiel | Redaktion: Mag. Christine Flatz-Posch, Layout: Barbara Drexel, Petra Heinzle, Fotos: Vorarlberger Kinderdorf, ©iStock.com, Pixabay | Druck: Bucher Druck GmbH Hohenems, holzfreies Naturpapier, Auflage: 6000





DR. CHRISTOPH HACKSPIEL
Geschäftsführer Vorarlberger Kinderdorf

Krisen meistern - Abwärts spiralen durchbrechen - Optimismus wecken

„Es ist kein Honiglecken, im Vorarlberger Kinderdorf zu arbeiten“, sagte mir eine Mitarbeiterin vor ein paar Tagen. „Andererseits“, meinte sie in einem Nachsatz, „gibt es wahrscheinlich keine sinnvollere Aufgabe, als sich für bessere Lebenschancen von Kindern und Familien einzusetzen und sich gemeinsam mit ihnen an kleineren und größeren Erfolgen zu freuen“.

Wieder ein Jahr, das geprägt war durch die Begleitung von Familien, die manchmal kaum mehr „Licht am Ende des Tunnels“ sehen konnten. Depressive Grundstimmungen, aggressive Ausbrüche, Perspektivenlosigkeit, Suchtverhalten, seelische Verletzungen, Scheidungsdramen und immer wieder Gewalt und Vernachlässigung ... ein breiter Bogen familiärer Krisen, bei denen die betroffenen Kinder am meisten leiden. Die alltägliche Herausforderung liegt für unsere MitarbeiterInnen zuerst einmal im Anerkennen von dem, was ist. Keine schnellen (Vor-) Urteile, sondern ein Begegnen auf Augenhöhe, mit allem Respekt für Kinder und Erwachsene, die trotz vieler Schwierigkeiten als Person ernst genommen werden wollen. Nachhaltige Lösungen können sich meistens nur dann entfalten, wenn Beziehungen gelingen, Vertrauen entsteht und so gemeinsame nächste Schritte möglich werden.

Kinder werden mitunter ganz still, um wenig von der Welt der Erwachsenen an sich heranlassen zu müssen. Oder sie zeigen sich unruhig und lehnen sich auf: Sie machen Probleme, da sie Probleme

haben. Weil Familien ihnen nicht die Geborgenheit und Zuwendung schenken, die sie brauchen, weil Betreuungseinrichtungen nicht genügend Zeit und Ausstattung haben, um häusliche Defizite zu kompensieren, weil gesellschaftliche Entwicklungen spürbar sind, die Armut, mangelnde Bildungschancen, Vereinzelung, Rückzug in mediale Welten und nachlassende Solidarität begünstigen.

Uns allen, die wir als private Einrichtungen oder Behörden in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, hat gut getan, gemeinsam mit dem Land Vorarlberg und dem Gemeindeverband in einen ausgesprochen konstruktiven Dialogprozess über die kooperative Bewältigung von heutigen und zukünftigen Herausforderungen einzutreten. In einer Zeit, die nicht selten geprägt ist durch Delegieren oder sich breit machende Resignation vor der Fülle an Problemstellungen, ist dies ein kraftvolles Zeichen für die gemeinsame Verantwortung für benachteiligte Kinder und Familien in Vorarlberg. So sei unseren SystempartnerInnen sowie unseren Mitarbeitenden, aber genauso allen anderen, die mit uns zusammenarbeiten, ganz besonders auch jenen, die uns durch Spenden oder Ehrenamt unterstützen, von Herzen gedankt.

*Es liegt an uns allen,
was aus Kindern wird.*





DR. ANNELI KREMMEL-BOHLE
Stv. Geschäftsführerin Vorarlberger Kinderdorf

KINDER WOLLEN GESEHEN WERDEN

In den letzten Jahren betreuen wir in unseren stationären Fachbereichen zunehmend Kinder, die aufgrund ihres Verhaltens große Schwierigkeiten in einem Gruppensetting haben.

Diesen Kindern sind die anderen Gleichaltrigen zu viel, sie sind durch die Dichte an Kontakten überfordert oder gefährden aufgrund ihres gewaltbereiten und übergriffigen Verhaltens die Gruppe, aber auch die BetreuerInnen. Alle diese Kinder und Jugendlichen haben in ihren ersten Lebensjahren keine sichere Bindung erfahren. Häufig sind sie aufgrund von Gewalt und Vernachlässigung in ihren Herkunftsfamilien traumatisiert. Neben der Betreuung der Kinder im Alltag beschäftigt uns natürlich immer wieder die Frage, wie solche Fehlentwicklungen verhindert werden können.

OFT FEHLT DIE SICHERE BINDUNG

Wenn ich heute Mütter oder Väter mit einem Kinderwagen sehe, fällt mir auf, dass die Kinder „in die Welt hinaus“ schauen und die Eltern am Handy telefonieren. Für mich ist das ein erschreckendes Symbol für Beziehungslosigkeit: Die Kinder hören ihre Eltern sprechen, sind aber nicht angesprochen von ihnen. Und die Eltern gehen zwar mit ihrem Kind spazieren, sind dabei aber mit einer anderen Person beschäftigt. Um eine sichere Bindung aufbauen zu können, brauchen Kinder zugewandte und verlässliche Bezugspersonen, die sie wahrnehmen, ihre Bedürfnisse erkennen und entsprechend darauf reagieren. Als Mutter von drei Kindern und als Mitarbeiterin des Vorarlberger Kinderdorfs mit viel Erfahrung in der Arbeit mit Familien ist mir klar, dass dies nicht jeden Tag gleich gut gelingt und

dass dies umso weniger gelingt, je belastender die Lebensbedingungen von Familien sind.

ES KOMMT AUF UNS ALLE AN

Für Eltern, die selbst keine sichere Bindung aufbauen konnten, die mit geringen finanziellen Ressourcen das Leben ihrer Familie bestreiten müssen, die kein tragfähiges soziales Netz haben und deren Alltagsorgen riesig sind, ist es oft kaum möglich, ihren Kindern die Aufmerksamkeit und Zuwendung zu geben, die sie brauchen. Als Gesellschaft müssen wir alles tun, um diese Familien zu unterstützen, sei es in Form von Hilfestellungen für die Eltern oder durch Betreuungsangebote für die Kinder. Nur so kann es gelingen, die Weitergabe von schwierigen Lebensverläufen von einer Generation auf die nächste zu unterbrechen und die Entwicklungschancen von Kindern zu verbessern.

.....
WENN ICH HEUTE MÜTTER ODER VÄTER
MIT EINEM KINDERWAGEN SEHE, FÄLLT MIR
AUF, DASS DIE KINDER „IN DIE WELT HINAUS“
SCHAUEN UND DIE ELTERN AM HANDY
TELEFONIEREN.
.....

KINDERSCHUTZ

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-57, a.kremmel-bohle@voki.at
www.kinderdorf.cc/kinderschutz



DR. CLAUDIA MÜLLER
Leiterin Qualitätsentwicklung

Lernen aus Erfolgen & Fehlern

25 Jahre Qualitätsentwicklung in einer Kinderschutzeinrichtung: 1992 wurde im Vorarlberger Kinderdorf damit begonnen, wichtige Standards zu definieren und zu adaptieren, die den MitarbeiterInnen Orientierung und Klarheit, aber auch Leitlinien für ihre herausfordernde Arbeit bieten.

Immer schon war es dem Vorarlberger Kinderdorf ein wesentliches Anliegen, seine Arbeitsweisen für die Auftraggeber möglichst transparent aufzuzeigen. Was aber bedeutet überhaupt Qualität im Zusammenhang mit dem Kinderschutzsystem? Von „Qualität im Kinderschutz“ kann dann gesprochen werden, wenn der Kinderschutz dazu beiträgt, dass es Kindern und Jugendlichen gut geht und sie ihre Entwicklungspotentiale voll entfalten können. Wir messen das an folgenden Kriterien:

- Kinder sind körperlich gesund.
- Kinder sind geschützt und sicher.
- Kinder entwickeln sich zu verantwortungsvollen Menschen und leisten einen positiven gesellschaftlichen Beitrag.
- Kinder entwickeln ihre Fähigkeiten und sind gut auf zukünftige Anforderungen vorbereitet.

Die Qualität unserer Einrichtung basiert auf Kommunikations- und Beziehungsstrukturen, die Reflexion und gegenseitige Achtsamkeit in den Mittelpunkt stellen. Mit der Beteiligung der betroffenen Familien und Kinder ebenso wie der professionellen Systempartner nutzen wir Qualitätsentwicklung, indem wir kontinuierlich aus Erfolgen und Fehlern lernen. In unserem Kinderschutzsystem setzen wir uns für soziale Gerechtigkeit und eine für Kinder förderliche Kultur des Aufwachsens ein.

Die Qualität des Kinderschutzes ist immer in der gemeinsamen Verantwortung der professionellen Fachkräfte mit den Eltern, Kindern bzw. Jugendlichen zu sehen. Es geht um offene und zugewandte Haltungen zu Eltern und Kindern in Konflikt- und Notsituationen und ein umfassendes Verständnis von Kindeswohlgefährdungen.

WICHTIG IST UNS EIN KLARER
BLICK AUF DIE NOT DER FAMILIEN
UND KEINE RESSENTIMENTS
GEGENÜBER DEN ELTERN.





DSA DANIELA WAGNER-TURKEN, MA
Leiterin Familienimpulse

Jede Mama und jeder Papa will das Beste für die eigenen Kinder. Es gibt zumindest zwei Gründe, warum das Beste nicht zu jedem Zeitpunkt gelingen kann. Einmal ist es die Lebenssituation, in der sich die Familie gerade befindet. Sorgen und Nöte, deren Bewältigung viel Energie und Zeit in Anspruch nehmen, können Eltern vom liebevollen, zugewandten Dasein ablenken.

Zum Zweiten können darüber hinaus im Alltag akute Stresssituationen auftreten, die die Freude am Zusammensein mit Kindern stören. Manchmal reicht es schon, wenn nicht alles perfekt gelingt. Wenn Eltern dann an der Grenze der Belastbarkeit oder gar am Rand der Verzweiflung stehen, sollten sie dieses Gefühl der Überforderung unbedingt ernst nehmen. Wenn Kinder ihre Eltern besonders fordern ist es wichtig, Strategien zu finden, die über diese Situation hinweg helfen.

Ein Kind muss in bestimmten Entwicklungsphasen diese Grenze sogar entdecken, und jedes Kind findet sie. Die verschiedenen Phasen der Entwicklung können nicht übersprungen werden, so angenehm das vielleicht manchmal wäre. Es ist schön, dabei zu sein, wenn das Kind Fertigkeiten und Worte erlernt, und es ist herausfordernd und schön, wenn das Kind die eigene Identität und den eigenen Willen entdeckt – Trotzphase und Wutausbrüche inklusive. Liebe und Verlässlichkeit, Zärtlichkeit und achtsame Zuwendung sind das Wichtigste in der Begleitung der Kinder. So kann schlussendlich eine gute Entwicklung gelingen.

FAMILIENIMPULSE

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-54, d.wagner-turken@voki.at
www.kinderdorf.cc/familienimpulse

568 Kinder in 251 Familien waren an den freiwilligen Einsätzen auf Zeit beteiligt, die vom Fachbereich Familienimpulse vermittelt wurden. Im Jahr 2016 erbrachten insgesamt 256 Ehrenamtliche 11.603 freiwillig geleistete Stunden.

778 Interessierte besuchten einen der Vorträge in der Reihe „Wertvolle Kinder“.

Der Spielbus machte bei 69 Einsätzen in ganz Vorarlberg Station und brachte für 2497 Kinder Spiel und Spaß. 1255 Erwachsene waren auf den Spielplätzen mit dabei. Von tausenden ehrenamtlich geleisteten Stunden fielen 521 auf Spielbus-Einsätze.

568

EHRENAMT

MIT KINDERN BEFLÜGELT!

GLEICH MELDEN UNTER:

T 05574 4992-54





UNTERSTÜTZUNG GIBT KRAFT

- 7 -

Familie Burger aus Feldkirch hat besondere Herausforderungen zu meistern. Die alleinerziehende Mutter ist nach ihrer Trennung zurück nach Vorarlberg gekehrt und versucht nun, für sich und ihre drei kleinen Kinder ein geborgenes Nest zu schaffen.

Nicht nur Trennung und Umzug müssen noch abgewickelt werden, auch heißt es, sich im vertrauten und doch fremd gewordenen Umfeld wieder zurecht zu finden. Monika Burger tut alles, um den Alltag mit ihren Kindern Julia (4), Emma (2) und Söhnchen Leon (3 Monate) zu meistern. Anna kommt hier wie gerufen. Sie entlastet Monika, indem sie für die Kinder da ist und konkrete, alltagsorientierte Unterstützung anbietet. Zudem gibt sie Monika Sicherheit.

BELASTUNGSPROBEN

Im Rahmen einer Kooperation zwischen den Fachbereichen Netzwerk Familie und Familienimpulse wurde die ehrenamtliche Unterstützung speziell für Familien mit Babys an deren spezifische Lebenssituationen angepasst. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass damit den Bedürfnissen von belasteten Familien entsprochen werden kann. Verschiedene Gründe können Familien vor Belastungsproben stellen: die Geburt von Mehrlingen beispielsweise, wenn die Mama Alleinerzieherin oder sehr jung ist, oder ein familiäres und soziales Netz fehlt.

HELFFEN TUT ALLEN GUT

Anna begleitet die Familie für drei Monate intensiv. Sie ist zwei bis drei Mal in der Woche bei Monika und den Kindern. Aber nicht nur die Familie profitiert. Anna beschreibt, dass diese Hilfe für sie eine wunderbare, sinnvolle und nützliche Tätigkeit darstellt. Die Übernahme von Verantwortung und der Kontakt zu Menschen stellen für ihr eigenes Leben eine enorme Bereicherung dar. Außerdem macht ihr das Zusammensein mit Kindern Spaß. Sie erzählt, dass sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen kann. Obwohl Anna eine erfahrene und kompetente Frau ist, sieht sie die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln und dazu zu lernen.

SEIT UNS ANNA UNTERSTÜTZT, BIN
ICH MIR WIEDER SICHER, EINE GUTE
MUTTER ZU SEIN.

Monika Burger





DSA CHRISTINE RINNER
Leiterin Netzwerk Familie

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ (Aristoteles) In diesem Sinne ist gerade für die Unterstützung von Familien mit kleinen Kindern eine funktionierende Vernetzung wesentlich.

Sich zu vernetzen bedeutet, systematisch Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam zu lernen, Synergien und Ressourcen optimal zu nutzen und durch die Kooperation neues Wissen zu schaffen. Oft entstehen Reibungsverluste in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachdisziplinen aufgrund der Sprache und Perspektiven, hoher Anforderungen, fehlender Ressourcen, Fragen zum Datenschutz etc.

Es gibt für HelferInnen manchmal persönliche und strukturelle Hürden, die das Vertrauen in andere Fachleute nicht zulassen und den Kontakt verhindern. Gespräche über Gelingendes in der bisherigen Zusammenarbeit als Grundlage erfolgreicher Kooperation sind wichtig – und eine gemeinsame Haltung, gegenseitige Wertschätzung und Kommunikation auf Augenhöhe stellen sicher, dass schlussendlich die Perspektive der Kinder und Familien im Blick behalten wird und sie die bestmögliche Unterstützung erhalten.

NETZWERK FAMILIE

Am Rathausplatz 4, 6850 Dornbirn
T +43 5572 200262, info@netzwerk-familie.at
www.kinderdorf.cc/netzwerk-familie
www.netzwerk-familie.at



768

768 Kinder leben in den 382 Familien, die 2016 von Netzwerk Familie begleitet wurden. 185 Familien – um 28 % mehr als im Vorjahr – wurden neu in eine Begleitung übernommen.

An erster Stelle der Belastungen standen soziale und sprachliche Isolation sowie finanzielle Notlagen. 56 Familien lebten in schwierigen Wohnverhältnissen.

Über die Hälfte der Familien meldete sich selbst bei Netzwerk Familie, bei 26 % erfolgte eine Zuweisung durch ein Krankenhaus. Die durchschnittliche Begleitdauer betrug 16 Monate.

Es fanden sieben Elterntreffs mit insgesamt 39 TeilnehmerInnen statt.

Netzwerken für einen guten Start ins Leben

Die Geburt eines Kindes bedeutet neben großer Freude immer auch eine Veränderung der Lebenssituation. Gerade in der ersten Zeit mit dem Baby ist es wichtig, Menschen zur Seite zu haben, auf die man sich verlassen kann.

Für Eltern eines Neugeborenen stellen sich viele Fragen, was Entwicklung, Ernährung, finanzielle Absicherung, Veränderungen in der Partnerschaft oder die Bewältigung des Alltags anbelangt. Während manche Familien ausreichend Information und Rückenstärkung benötigen, ist für andere Beratung oder Therapie wichtig. Was sie alle brauchen, sind Menschen, die ihnen wohlwollend und verlässlich zur Seite stehen.

Rosi und Thomas haben ein fünf Wochen altes Baby. Kurz vor der Geburt ist Rosis Vater unerwartet gestorben. Das Baby weint oft und lässt sich nicht beruhigen.

Alexander ist ein Jahr alt und hat einen großen Entwicklungsrückstand. Seine Eltern sind getrennt, er lebt bei seiner Mama. Es gibt finanzielle Probleme und sie möchte wieder ein paar Stunden arbeiten.

Elias und Tim (drei Monate) sind Zwillinge. Ihre Mama hat starke Gelenkschmerzen und ist in ihrer Bewegung eingeschränkt. Die beiden Buben sind sehr unruhig, es fehlt an Unterstützung.

Elia und Petre haben ein Frühchen mit 1500 Gramm Geburtsgewicht bekommen. Das Baby muss noch lange im Krankenhaus bleiben. Petre ist die ganze Woche auf Montage, Elia spricht kaum Deutsch und hat hier weder Familie noch Freunde.

Elena erwartet ihr viertes Kind. Ende des dritten Schwangerschaftsmonats wurde bei ihrer kleinen Tochter das Down-Syndrom festgestellt. Mit dem Vater des Kindes ist sie noch nicht lange zusammen, und die Beziehung zum Vater ihrer drei älteren Kindern ist konfliktreich.

Alaan und Eri sind aus Syrien geflüchtet. Sie erwarten ihr fünftes Kind und kennen sich mit unserem Gesundheitssystem nicht gut aus. Sie sind auf der Suche nach einer größeren Wohnung, da sie derzeit nur 50 m² zur Verfügung haben.

- 9 -



Von klein auf gesund und geborgen

Im Rahmen vom „Baby ABC“ wurden 50 Familien durch die Entwicklungspsychologische Beratung (EPB) unterstützt. 28 Mütter und Väter nahmen an den drei SAFE-Gruppen (Sichere Ausbildung für Eltern) teil. „Gesunde Nachbarschaft – von klein auf“ heißt es in Kooperation mit der Gemeinde Frastanz, wo acht ehrenamtliche Familienlotsinnen 18 junge Familien begleiten.





DSA ALICE HAGEN-CANAVAL
Leiterin Ambulanter Familiendienst

2016 haben wir in den Familien, die mit uns zusammenarbeiten, die Belastungsfaktoren für Eltern und Kinder erhoben. In über 20 Prozent aller Familien leidet zumindest ein Familienmitglied unter einer schweren körperlichen Erkrankung. Mit einer psychischen Erkrankung haben Elternteile in einem Viertel der Familien zu kämpfen, und bei jeder zehnten Erziehungsperson wurde eine Suchterkrankung diagnostiziert.

Das Erwerbseinkommen des berufstätigen Elternteils reicht in über der Hälfte der Familien nicht aus, um die Kosten des Lebensunterhalts zu decken. 76 Prozent der Alleinerziehenden haben keine finanziellen Reserven: Eine unerwartete Ausgabe in Höhe von 500 Euro ist für sie nicht leistbar. Den Kindern angesichts dieser schwierigen Umstände eine normale, unbeschwerte Kindheit zu bieten, ist eine große Herausforderung. Für ihre immensen Anstrengungen gebührt den Eltern Respekt und Anerkennung.

Unter den Belastungen, die die Eltern zu bewältigen haben, leiden die Kinder sehr. Kinder wünschen sich meist nichts mehr als einen gewöhnlichen Alltag und ein Leben wie andere Kinder auch. Ein Stück Normalität für diese Kinder herzustellen, ist eine große Herausforderung. Gerade und vor allem in Situationen, die keiner Norm entsprechen, kann jeder Tag nahezu unüberwindliche Hürden bereithalten.

AMBULANTER FAMILIENDIENST
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-56, afd@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst

WAS DAS KINDERHERZ BEGEHRT

Das „Kreativwochenende“, kurz KREWO, ist das „älteste“ pädagogische Angebot des Ambulanten Familiendienstes und seit 1991 so gefragt wie eh und je. Kinder verbringen mit den BetreuerInnen ein Wochenende im Monat auf einer Ferienhütte – ohne elektronische Spiele, Handy und Fernseher. Es wird gemeinsam gekocht, gegessen, gespielt, gebastelt, Sport gemacht – alles, was ein Kinderherz begehrt und neu entdecken kann.

GROSSE HELFEN KLEINEN

Es ist für den Ambulanten Familiendienst eine Herzensangelegenheit, dass Kinder, die eine individuelle Förderung für ihren Schulerfolg dringend benötigen, diese auch erhalten. Seit bald zwei Jahrzehnten lernen durch den Ambulanten Familiendienst vermittelte GymnasiastInnen mit einigen Volksschulkindern in ihrer Freizeit mit Engagement und ohne Entgelt.

757

757 Kinder in 375 Familien wurden im Vorjahr vom Ambulanten Familiendienst betreut.

In 26 % der Familien wurde für die Arbeit mit den Eltern eine Dolmetscherin benötigt. Die begleiteten Familien stammen aus 31 unterschiedlichen Herkunftsländern.

150 Kinder konnten an einem der pädagogischen Angebote des Ambulanten Familiendienstes teilnehmen.



Die schönsten Tage meines Lebens

- 11 -

In zahlreichen pädagogischen Angeboten ermöglicht der Ambulante Familiendienst belasteten Kindern wertvolle Auszeiten – und manchmal unvergessliche Abenteuer.

Die Angebote sind breit gefächert und werden sowohl alters- wie themenspezifisch konzipiert. „Das waren die schönsten Tage meines Lebens“, sagte ein Kind auf dem Rückweg von einem betreuten Wochenende. Die Plätze sind heiß begehrt, wobei darauf geachtet wird, dass möglichst viele Kinder eine dieser Förderungen nutzen können.

In den „Waldgruppen“ werden die Kleinen im Kindergartenalter betreut. Sie genießen es ungemein, abseits von der Konsumwelt mit ihren BetreuerInnen auf ereignisreichen Wegen Abenteuer zu erleben und Gemeinsamkeit zu erfahren. Die „Lernwerkstatt“ bietet einen kreativen Raum für Hausübungen und Freizeit ab zehn Jahren. Im letzten Jahr wurde auch in Egg eine „Lernwerkstatt“ eröffnet. Basis der Arbeit sind individuelle Förderungen und persönliche Zuwendung, ein Ausbau

der Stärken der Kinder und die sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit.

.....
DIE KINDER ERLEBEN SCHÖNE MOMENTE,
DIE IHRE KINDHEIT BEREICHERN UND SIE
FÜR DEN ALLTAG STÄRKEN.
.....

Die Kinder sollen erzählen können ... vom Voltigieren, den Mädchengruppen, der Zirkusgruppe, dem Kreativwochenende, der Waldgruppe, den therapeutischen Erfahrungen, dem Malen, dem Klettern und vielem mehr. Die Erinnerungen an unbeschwerte Ausflüge, Ferientage in einer Hütte, erlebte Gemeinschaft und Freundschaft stärken die Kinder nachhaltig.





CLAUDIA HINTEREGGER-THOMA
Leiterin Auffanggruppe

Flüchten aus seiner Heimat. Irgendwo stranden, um dann vielleicht eine bessere, sicherere Kindheit zu haben. Mit dieser Thematik waren wir gerade im Vorjahr – neben all den anderen Gründen, die zu einer Aufnahme in der Auffanggruppe führen können – stark konfrontiert. Hinter all den unbegleiteten unmündigen Minderjährigen steht immer auch eine persönliche Geschichte, eine beschwerliche Flucht nach Europa, Ängste, Sehnsüchte und der traumatische Verlust der Familie.

Meist waren es junge Buben, die bei uns vorübergehend einen Platz gefunden haben, einmal sogar eine Geschwistergruppe. Immer alleine, ohne Eltern, und immer gezeichnet von dem, was sie erleben und sehen mussten. Alle diese Kinder und Jugendlichen sind geprägt von dem langen Weg, den sie für die Chance auf einen sicheren, friedlichen Alltag zurückgelegt haben – in einem Land, von dem sie zuvor vielleicht noch nie gehört haben ...

Es braucht eine Menge Vertrauen und Lebensbejahung, um all das zu bewältigen. Die Hoffnung, dass am Ende alles gut wird und es zu einem Wiedersehen mit der eigenen Familie kommt, hält diese Kinder am Leben, gibt ihnen Kraft und einen starken Willen, in der neuen Welt anzukommen.

Die Frage für mich ist und bleibt eine zutiefst menschliche. Wie gelingt es, all diesen Kindern, ganz egal in welcher Betreuungsform sie hier bei uns leben, eine Kindheit zu geben, die sie an der Fülle der Möglichkeiten teilhaben lässt, die ihnen Bildung, Zuwendung, Vertrauen bietet? Eine Kindheit, in der sie willkommen und angenommen sind – so wie ich sie mir für mein Kind auch wünschen würde.

AUFFANGGRUPPE

Kronhaldenweg 4, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-40, afg@voki.at
www.kinderdorf.cc/auffanggruppe

47 Kinder wurden 2016 in akuten Familienkrisen in der Auffanggruppe betreut. 26 Kinder fanden in privaten Krisenpflegefamilien eine altersangemessene Betreuung. Die Kinder verbringen im Durchschnitt drei Monate in der Auffanggruppe.

Zehn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wurden 2016 in der Krisenstation aufgenommen. Ihr Alter betrug acht bis 13 Jahre. Für die Jüngeren konnten sozialpädagogische Plätze in Vorarlberg gefunden werden.



So wie andere Kinder auch

Die Geschichte jener vier Geschwister, die im Dezember ganz plötzlich in die Auffanggruppe kamen, hat uns vor schier unlösbare Fragen gestellt und am Ende doch ein unvermutetes Wiedersehen ermöglicht.

Mia kam mit ihren drei Geschwistern zu uns, weil ihre Mutter dem Mädchen ein gutes und sicheres Leben in Österreich ermöglichen wollte. Die Familie floh vor mehr als sechs Jahren aus Syrien. Seit dieser Zeit ist sie in Europa unterwegs, nie wirklich irgendwo angekommen und über weite Strecken voneinander getrennt. Für die schwangere Frau gab es keine Chance, in Österreich Asyl zu beantragen, für die Kinder ohne ihre Mutter schon. Das waren dann wohl auch die Beweggründe der Mutter, sich von ihren vier Kindern zu trennen, und darauf zu vertrauen, dass sie bei uns einen sicheren, guten Ort finden würden.

LEBENSFREUDE SIEGT

Die Auffanggruppe war dann für fast drei Monate dieser stabile Ort. Die Kinder versuchten wieder, sich zurecht zu finden, die Gepflogenheiten und Struktur unserer Einrichtung anzunehmen und aus

ihrer Situation das Beste zu machen. Es gelang, ihnen etwas von dem Grundrecht auf Geborgenheit und Zuwendung anzubieten, sie zu begleiten, auch wenn wir alle nicht wussten, wohin diese Reise führen würde. Berührend war es zu erleben, wie die beiden jüngeren Kinder den Alltag in der Auffanggruppe geradezu aufsogen und für sie trotz aller Unsicherheiten jeder Tag mit Hoffnung und Lebensfreude verbunden war. Für die beiden älteren Geschwister war es schwerer. Mia konnte in kein Bildungsprogramm integriert werden – für einen Schulbesuch war das Mädchen schon zu alt. Sie spürte am deutlichsten die Grenzen einer gegläckten Integration.

TRENNUNGSSCHMERZ

Alle Beteiligten litten sehr unter der Trennung. Die Mutter war zwar in einem sicheren Drittland, wollte aber bei ihren Kindern sein. Eine gute Lösung schien nicht in Sicht, doch wie schön, dass das Leben immer wieder auch seine eigenen Spuren zieht. Nach mehreren Wochen rief die Mutter vom Bahnhof Feldkirch an: Sie wollte zu ihren Kindern und hoffte, nun in Österreich einen Asylantrag stellen zu können. Mia machte sich sofort gemeinsam mit ihrer Betreuerin auf den Weg, um ihre Mutter abzuholen und ihr zu zeigen, wo sie und ihre Geschwister nun vorübergehend lebten.

HERZENSWÜNSCHE

Sehr schnell stellte sich heraus, dass die Kinder gemeinsam mit ihrer Mutter vorerst in einem Erstaufnahmezentrum in Vorarlberg untergebracht werden. Die Kinder sahen diesem Plan skeptisch entgegen – nach ihrer langen Fluchtgeschichte kannten sie das *Procedere* genau. So blieb bei aller Freude die große Sorge, wie es für die Familie weitergehen würde. Darf die Mutter bleiben, gelingt die Integration, kann die Familie Fuß fassen? Fragen über Fragen – und uns bleibt nur, Mia und ihren Geschwistern von ganzem Herzen zu wünschen, dass sie bei ihrer Mutter in Sicherheit aufwachsen können und die Chance auf eine gute Zukunft haben – so wie andere Kinder auch.





GERHARD HEINRITZ
Leiter Wohngruppen & LOB



ALEXANDRA HEINZLE, MA
Direktorin Privatschule

Schon die alten Griechen waren davon überzeugt, dass nichts so beständig ist wie der Wandel selbst. Wandel spüren wir in diesen Zeiten in der Paedakoop ganz besonders. In immer größerem Ausmaß sind wir durch Veränderungen, was die Kinder- und Jugendgesundheit anbelangt, gefordert. Die emotionalen und sozialen Belastungen der Kinder werden ständig vielschichtiger und hinterlassen verstärkt Spuren in ihrer psychischen Gesundheit.

Auch die Erwartungen der Gesellschaft an Heranwachsende haben sich verändert. Einerseits hat die Förderung des Individuums höchste Priorität. Andererseits wird es aber als selbstverständlich erachtet, dass Kinder und Jugendliche in einer Gruppe angepasst, empathisch, mitfühlend, tolerant, wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen. Der geforderte Individualismus und der Anspruch an Sozialkompetenz stehen in einem Widerspruch. Dieser Konflikt fordert einige Kinder und Jugendliche außerordentlich.

Das Zusammenspiel dieser Veränderungen stellt uns vor große Herausforderungen und bringt uns manchmal auch an unsere fachlichen und emotionalen Grenzen. Diese Grenzen verlangen nach erweiterten Angeboten, die sich nach unserem Anspruch den Kindern und Jugendlichen anpassen sollten und nicht umgekehrt. Es gilt, innovativ und flexibel neue Möglichkeiten zu schaffen, damit sich die von uns begleiteten Kinder und Jugendlichen bestmöglich entwickeln können.

Auch unseren Gebäuden in Schlins steht eine Veränderung bevor. Die Turnhalle, die Schule, das Verwaltungsgebäude und in einem letzten Schritt die Wohngruppen werden im Laufe der nächsten fünf Jahre generalsaniert. Trotz aller Aufgaben und logistischen Anforderungen, die der Umbau mit sich bringt, freuen wir uns auf neue Räume und Möglichkeiten, die uns im eben beschriebenen Wandel am Ende eine große Unterstützung sein werden.

79

2016 wurden in der Paedakoop insgesamt 79 Kinder und Jugendliche betreut.

In der Paedakoop Privatschule sind im Jahr 2016 in Schlins, Feldkirch und Wolfurt zwei VolksschülerInnen und 50 MittelschülerInnen unterrichtet worden. 20 Kinder und Jugendliche wurden nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet.

29 Jungen und Mädchen sind neu in die Betreuung aufgenommen worden, bei 32 Kindern und Jugendlichen wurde die Betreuung abgeschlossen.

Die durchschnittliche Dauer der Betreuung beträgt eineinhalb Jahre.

PAEDAKOOP PRIVATSCHULE

Jagdbergstraße 45, 6824 Schlins

T +43 5524 8315-451, direktion@paedakoop.snv.at

www.paedakoop.at

Kunst

TRIFFT KIDS IN DER PAEDAKOOP

Eine besondere Form von „Kunst am Bau“ wird in der Paedakoop realisiert. Acht KünstlerInnen schlagen dort in einem Zeitraum von vier Jahren ihre Zelte auf, um mit Kindern, Jugendlichen und MitarbeiterInnen zu arbeiten.

- 15 -

Pro Jahr soll zwei Künstlerinnen und Künstlern Raum – ein freies Atelier – und Möglichkeiten für die Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geboten werden.



FORMEN DER UNENDLICHKEIT

Das Projekt startete im Frühjahr 2016 mit der Vorarlberger Künstlerin Maria Jansa. Die Lemniskate, die liegende Acht, als Symbol für Unendlichkeit war Ausgangspunkt einer sehr poetischen und zugleich archaischen Kunst, die Kinder und Jugendliche mit Maria Jansa schufen. Mit unterschiedlichen Tonarten stülpte sich Innen nach Außen, schufen die jungen KünstlerInnen Hohlräume und Kreisläufe. Der Höhepunkt war das Brennen der Objekte im Feldbrand auf freiem Gelände.



GANZE ARBEIT . . .

... hat auch der in München lebende Vorarlberger Künstler FLATZ geleistet, der im November und Dezember in der Paedakoop arbeitete. FLATZ wählte das Thema „Haus“: Was ist ein Haus? Wozu dient es? Aus welchen Materialien kann es gebaut werden? Den Jugendlichen gelang es, Bilder und Objekte von hoher Eindrücklichkeit zu schaffen. Und FLATZ gelang es, Räume, Gedanken und Gefühle zu öffnen – und den einen oder anderen für Kunst und damit eine Auseinandersetzung mit sich und dem Leben zu begeistern. Betrachtet und bestaunt wurden die Kunstwerke in einer Ausstellung in der Paedakoop kurz vor Weihnachten.



102 Kinder aus 73 Familien wurden im Vorjahr während ihrer Treffen mit dem getrennt lebenden Elternteil begleitet. Die Besuchsbegleitung in Bregenz und Feldkirch hatte 2016 an 75 Tagen geöffnet, es fanden 1444 Begleitstunden statt.

102



MAG. GABRIELE ROHRMEISTER
Leiterin Besuchsbegleitung

Anforderungen an Besuchsbegleitung steigen

Das Jahr 2016 stand ganz im Zeichen steigender Anforderungen an die Besuchsbegleitung. Nachdem das Vorarlberger Kinderdorf nunmehr als einzige Einrichtung im Land Besuchsbegleitungen anbietet, hatten wir alle Hände voll zu tun, dem Ansturm auch nur halbwegs gerecht zu werden.

Wir stehen mitten in einem Dilemma: Auf der einen Seite sind da die Kinder, die einen Anspruch darauf haben, den getrennt lebenden Vater oder die getrennt lebende Mutter regelmäßig zu sehen – egal unter welchen problematischen Vorzeichen die Trennung ihrer Eltern steht. Vor allem für kleine Kinder sind wöchentliche Besuchskontakte wichtig, um mit beiden Elternteilen vertraut zu bleiben.

KAMPF UM KOSTEN

Auf der anderen Seite sollen Kosten eingespart werden, und öffentliche Mittel stehen nur mehr sehr eingeschränkt zur Verfügung. Es hat sich absolut nicht bewährt, dass Eltern für die Inanspruchnahme der Besuchsbegleitung zahlen müssen – eröffnet dies doch nur Raum für weitere Auseinandersetzungen um das Geld.

EINIGUNG DER ELTERN SICHERT KINDESWOHL

Die Einigung der Eltern, wer das Kind wann sehen kann, ist früher oder später unbedingt erforderlich. Nur so kann das Wohl des Kindes längerfristig sichergestellt werden. Je schneller sich die Eltern

einig sind und je weniger gegenseitige Schuldzuweisungen erfolgen, umso einfacher ist die Trennungssituation für das Kind zu bewältigen. Die dafür notwendigen Beratungsgespräche der Eltern können aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel leider nur marginal durchgeführt werden.

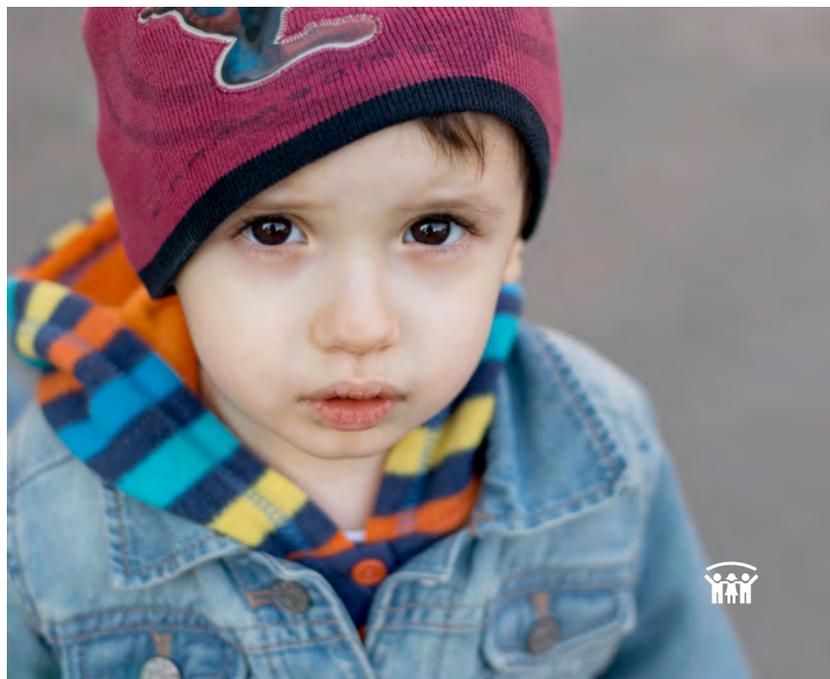
KEIN DAUERZUSTAND

Besuchsbegleitung kann kein Dauerzustand sein, zumal das Sozialministerium mehr denn je bei der Finanzierung sehr restriktiv ist. Im Interesse der Kinder wird gemeinsam mit dem Land nach guten Lösungen gesucht.

- 17 -

BESUCHSBEGLEITUNG

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 650 7732222, afd@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst





DR. SILVIA ZABERNIGG
Leiterin Pflegekinderdienst



Nur ein bisschen drehen am Rad der Zeit und schon zeigt sich, wie rasant sich unsere Gesellschaft in den letzten 20 Jahren verändert hat. Damals teilten wir uns einen Computer zu viert und wussten noch nichts von Handys oder digitaler Vernetzung. Viele interessierte Familien, die bereit waren ein Pflegekind aufzunehmen, lebten im ländlichen Raum, und die Mütter waren bei den Kindern zu Hause.

Heute verbinden Frauen Familie und Beruf, Väter sind stärker eingebunden und helfen mit. Familie ist ein unglaublich anspruchsvoller Balanceakt geworden – ein Management mit unzähligen Terminen, die Kinder, Jugendliche und Eltern fordern. Trotzdem ist es bis heute immer wieder gelungen, Pflegeeltern zu finden, die bereit sind, ein Kind oder sogar Geschwisterkinder bei sich aufzunehmen und ihnen das Gefühl zu geben: Du bist wertvoll und wichtig.

In den letzten 20 Jahren haben wir für 319 Kinder eine Pflegefamilie gefunden. Viele der Kinder blieben bis zur Volljährigkeit und darüber hinaus in dieser Familie, manche kehrten wieder in ihr Elternhaus zurück, einige wenige wechselten in eine Institution. Besonders schön ist es, wenn Kinder erleben dürfen, dass sich ihre Eltern und Pflegeeltern gut verstehen, dass sie einander trotz vieler Unterschiede akzeptieren und sich wohlwollend begegnen. Kinder sehen sich immer mit den Augen der Erwachsenen – umso wichtiger ist es, dass Eltern und Pflegeeltern miteinander auskommen und das Kind zu beiden eine gute Beziehung leben darf.

243 Kinder in 189 Pflegefamilien wurden 2016 von den MitarbeiterInnen des Pflegekinderdienstes betreut.

56 Familien interessierten sich für die Aufnahme eines Pflegekindes. 26 Kinder wurden neu in Pflegefamilien vermittelt, darunter vier unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Zehn junge Menschen sind in der Pflegefamilie volljährig geworden, ein Kind wurde von der Pflegefamilie adoptiert, drei Jugendliche gingen zu ihrer Ursprungsfamilie zurück. Eine Jugendliche wechselte in eine Wohngemeinschaft. Pflegekinder leben im Durchschnitt zwölf Jahre in ihrer Pflegefamilie.

Es fanden ein Ferienlager, ein Kletterprojekt und ein Reit-Camp für Pflegekinder, ein Pflegefamilienfest sowie Fortbildungen, Pflegeelternrunden und Supervisionen für Pflegeeltern statt.

2 4 3

WIR SUCHEN DRINGEND
PFLEGE- & ANKERFAMILIEN
UND FREUEN UNS AUF IHREN ANRUF:
T 0650/8225319.

PFLEGEKINDERDIENST

Ringstraße 15, 6830 Rankweil
T +43 5522 82253, pkd@voki.at
www.kinderdorf.cc/pflegekinderdienst





KINDHEIT

MIT ALLEM DRUM UND DRAN

- 19 -

Evelyne ist eines der 319 Kinder in Vorarlberg, die in den vergangenen 20 Jahren in einer Pflegefamilie aufgewachsen sind. Über ihre Kindheit meint sie: „Ich hatte eigentlich ein ganz normales Leben – mit allem Drum und Dran.“

Wie Evelyne, die gerade ihren 18. Geburtstag gefeiert hat, in ihr neues Zuhause gekommen ist, weiß sie aus Erzählungen der Pflegeeltern: „Am Anfang war ich mit meiner Mama im Heim für Mutter und Kind. Ich war ihr erstes Kind und sie konnte mich nur mit Unterstützung versorgen, darum wurde eine Pflegefamilie für mich gesucht. Meine Mama sagt heute noch, dass das nette Leute waren, die sie gleich sympathisch fand. Die Pflegeeltern besuchten mich oft und eines Tages durfte ich mit ihnen nach Hause.“

„EIGENTLICH EIN GANZ NORMALES LEBEN“

„Meine Kindheit war eigentlich ganz normal“, so Evelyne im Rückblick. „Mit allem Drum und Dran – Kindergarten, Schule, Freunde und hin und wieder auch mal einem Streit zu Hause, wie halt bei anderen auch.“ Auch mit ihren Geschwistern in der Pflegefamilie kam das Mädchen gut aus. „Die mochten

mich, ich war das Küken, die Nachzüglerin, und das war gar nicht so schlecht. Bei uns war immer was los, das mag ich. Wir haben viel unternommen. Im Sommer waren wir auf der Alpe, im Winter schifahren oder rodeln.“

ERST MAL DIE SCHULE FERTIG MACHEN

Ihre Mutter hat Evelyne regelmäßig getroffen, später dann auch ihren Papa – aber nur einige Monate, „dann war er wieder verschwunden, keine Ahnung wohin“. „Wäre ich bei meiner Mama geblieben, wäre mein Leben sicher sehr turbulent verlaufen“, meint Evelyne. „Das weiß ich heute, denn sie hatte immer wieder Phasen, in denen es ihr ganz schlecht ging. Ich hab’ das gar nicht so mitbekommen.“ Jetzt möchte Evelyne aber erst mal die Schule abschließen und dann . . . als Au Pair nach Frankreich vielleicht? „Wer weiß, was noch kommt.“





MAG. VERENA DÖRLER
Leiterin Kinderdorf Kronhalde

Jährlich findet im Kinderdorf Kronhalde eine schriftliche Kinderbefragung statt. Das persönliche Wohlfühlen, Zufriedenheit mit den BetreuerInnen und das Erfahren von Gewalt und übergriffigen Situationen sind die Themen. Auf Wunsch erhalten Kinder Unterstützung beim Ausfüllen durch eine Person, die nicht im Betreuungskontext arbeitet. So können sie unbefangener antworten.

Ayse berichtet, dass Kinder zunächst häufig sagen: „Mich interessiert das nicht!“ Sie erklärt ihnen dann, welchen Sinn es machen könnte, sich einzulassen. Es geht um die Meinung der Kinder, ihre Sichtweise. Erfahrungen, die sie mögen und vor allem nicht mögen, sind gefragt. Grundsätzlich finden die Kinder dann, dass die Betreuer „super“ und z. B. die Handyregeln „so was von verpeilt“ sind. Ein Handy sollte unbedingt rund um die Uhr nutzbar sein. Das wäre der Wunschtraum aller Kinder.

Die Trugbilder der Medien erscheinen zunächst anziehend und sind bequem wechselbar wie Gummistiefel. Im Kontakt mit Kindern sind Erwachsene Vorbilder. Vorbilder gehen in Beziehung, setzen sich auseinander, trösten und ziehen Grenzen. Sie kennen die Bedürfnisse der Kinder, filtern sie mit den Kindern und entscheiden, was dem Wohl des Kindes entspricht. Trugbilder sind kontraproduktiv. Forschungsergebnissen zufolge haben 50 Prozent aller Volksschulkinder Erfahrungen mit pornografischen Trugbildern. Sich mit diesen Auswirkungen auseinanderzusetzen, ist mehr denn je die pädagogische Verantwortung von uns allen. Als Erwachsene müssen wir täglich prüfen, wer die Freunde unserer Kinder sind, die Vorbilder oder die Trugbilder.

KINDERDORF KRONHALDE
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-23, dorf@voki.at
www.kinderdorf.cc/kinderdorf-kronhalde

GRANDIOS!

Ziel des Sommerferienprojektes war die Sensibilisierung für eine positive und gewaltfreie Atmosphäre und nachhaltige Ausdauer. Kinder sammelten auf einer Liste drei positive Erfahrungen pro Tag. Parallel dazu wurde in den jeweiligen Teams abends geprüft, ob am Tag Schimpfwörter gefallen sind. Tage mit keinem oder einem Schimpfwort punkteten auf dem Sammelplakat. Das Team mit den meisten Punkten konnte einen Tag im Klettergarten verbringen, Kinder mit den meisten Einträgen von positivem Erleben erhielten Kinogutscheine.

Beeindruckend war, welche alltäglichen Ereignisse für Kinder bedeutsam sein können, u. a. Sandspielen mit einem Freund oder das Streicheln eines Hamsters. Die MitarbeiterInnen berichteten von spürbaren Auswirkungen im Umgang miteinander. Die Kinder hatten Freude an der Erreichung eines konkreten Ziels, korrigierten sich gegenseitig und machten auf „Entgleisungen“ aufmerksam. Fazit: Grandios!

83

2016 wurden im Kinderdorf Kronhalde 83 Kinder und Jugendliche begleitet, davon wurden 15 Kinder neu in die stationäre Betreuung aufgenommen. Die meisten Kinder sind zwischen sieben und 14 Jahre alt.

Kinder verbringen im Durchschnitt achteinhalb Jahre in einer Kinderdorffamilie. In den familiären Wohngruppen liegt die durchschnittliche Betreuungsdauer bei 26 Monaten.

Entwicklungsauffälligkeiten sowie Schul- bzw. Ausbildungsprobleme der Kinder/Jugendlichen waren Gründe für eine Aufnahme. Auf Seiten der Eltern waren Vernachlässigung, Trennung/Scheidung und Erziehungsschwierigkeiten die Hauptursachen.

Unter dem Thema „Stimmungen sind ansteckend, achte darauf, welche du verbreitest“ wurden 2016 einige Projekte realisiert: u. a. (T)räume gestalten, „Meine Wut, deine Angst“ und der Film „Sicher doch!“.



Cowboy Titus

und wie er die Welt sieht

- 21 -

Unser Cowboy stolziert mit „Nichts-kann-mir-was-antun“- und „Mir-gehört-die-Welt“-Haltung dem Abenteuer des Nachmittags entgegen. Am Faschingsdienstag ist es Tradition, dass sich alle Kinder und BetreuerInnen maskieren und gemeinsam zum Bowlen gehen.

Was unserem Cowboy noch fehlt, das sind richtige Stiefel für den eloquenten Auftritt. Die Betreuerin trägt solche. Ob er sie ausleihen kann? Lachend und mit einem Augenzwinkern zieht die junge Frau ihre Stiefel aus und gibt sie Cowboy Titus. Der Stolz von Titus sprüht förmlich aus seinen zusammengezogenen Wildwestaugen. Die Erzieherin wird ihre Hausschuhe tragen. Passt ja irgendwie auch zu einem Marienkäfer.

NORMALITÄT GIBT HALT

Titus war ein von Vernachlässigung und Missbrauch gezeichneter Junge. Das Leben in der Gemeinschaft der Kinderdorffamilien und Wohngruppen

im Dorf ist jetzt sein Alltag. Hier gibt ihm Normalität Halt. Lernen, eigene Bedürfnisse auszusprechen, und darauf vertrauen können, dass die Erwachsenen den schützenden Rahmen gestalten, bedeutet für ihn und alle Kinder Verlässlichkeit und Klarheit. Jeden Tag ist es für die BetreuerInnen eine Selbstverständlichkeit, sich dieser großen Aufgabe neu zu widmen. Vertrauen und Respekt sind kein Dauerbonus. Erwachsene müssen diese Haltung in jedem Moment vermitteln und leben.

KULTUR DES VERTRAUENS

Kinder, die Gewalt- und Grenzverletzungen erlebt haben, müssen über Jahre haltgebende Erfahrungen machen, um sich zu stabilisieren. Die Scham ist groß und verhindert häufig, dass sich Opfer mitteilen. Eine Kultur des Vertrauens beruht auf angstfreien Beziehungen – getragen von Menschen, die Kinder nicht beschämen oder bedrohen. Dies gilt es, Kindern dauerhaft zu vermitteln.

MEHR INFOS, BILDER UND
ERGEBNISSE ZUM KONGRESS



DIE ZUVERSICHT AUFRECHT ERHALTEN

Traumapädagogik im Fokus: Hochkarätig besetzte Tagung zum 40. Geburtstag des Kinderdorfs Kronhalde gab Handwerkszeug zum Krafttanken und Präsentbleiben im Alltagsdschungel.

Aus Anlass seines 40-jährigen Jubiläums lud das Kinderdorf Kronhalde zu einer Tagung, die die traumapädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum Schwerpunkt hatte. Die zweitägige Veranstaltung – konzipiert als Post-Workshop zu den „Tagen der Neuen Autorität“ von PINA – war prominent besetzt.

ARBEIT IN EINEM SPANNUNGSFELD

Mit Lydia Hantke und Hans-Joachim Görges waren international renommierte Experten anwesend, die die MitarbeiterInnen des Kinderdorfs Kronhalde bereits seit drei Jahren auf ihrem Weg zur „Traumakompetenz“ begleiten. „Wir können keine wunderbare Welt erschaffen, aber lernen, Spannung auszuhalten“, meinte Lydia Hantke zu Beginn der traumapädagogischen Reise.

NEUESTE NEUROBIOLOGISCHE ERKENNTNISSE INTEGRIERT

Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, empfinden das Getrenntsein und die Erfahrungen davor häufig als massiv belastend. Frühe Bindungsstörungen und Vernachlässigung beeinflussen ihr Verhalten und steuern ihre Reaktionen. Die Traumapädagogik gibt Werkzeuge an die Hand und integriert neueste neurobiologische Erkenntnisse.

Gemeinsam wurde ein Materialien-Set entwickelt, das als taugliches Werkzeug zur Beziehungsgestaltung für alle, die mit Kindern arbeiten und leben, fungiert. Die rund 80 Workshop-TeilnehmerInnen probierten das Set begleitet aus und legten den vertieften Fokus darauf, wie es gelingen kann, den beruflichen Alltag mit traumatisierten Menschen zu verkraften, mit Aggressionen, Hilflosigkeit und zerstörten Hoffnungen umzugehen. Auch „Häschen“ und „Denker“ waren vor Ort und verdeutlichten, wie wichtig das Zusammenspiel der unbewussten Handlungen des „Reptiliengehirns“ mit der reflektierenden Hirnrinde ist. Zwei Tage im Kinderdorf Kronhalde, um Kraft zu tanken, präsent zu bleiben und die Zuversicht aufrecht zu erhalten.



TRAUMA-PÄDAGOGISCHES MATERIALIEN-SET

Im Vorarlberger Kinderdorf wurde ein Materialien-Set entwickelt, das der Orientierung und Selbsteinschätzung im beruflichen Alltagsdschungel dient. Das Set kann in unserem Online-Shop bestellt werden.

KINDERDORF KRONHALDE

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-23, dorf@voki.at
www.kinderdorf.cc/kinderdorf-kronhalde



DSA WOLFGANG BURTSCHER
Leiter Familienkrisendienst



„Enormes kreatives Potential“

In einer Welt, die sich rasant wandelt, können wir von Menschen in Krisensituationen lernen.

Ereignisse der letzten Zeit sind Indizien für einen Wandel. Viele Dinge, von denen wir geglaubt haben, dass sie nie passieren können, z. B. Brexit oder die Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten, sind eingetreten. Die Welt ist für viele unsicher geworden und politische Veränderungen, Digitalisierung oder Klimawandel machen uns Angst. Wir dürfen nicht von der Annahme ausgehen, dass die Gesellschaft, wie sie sich uns heute zeigt, immer so bleiben wird. Der Standard, den wir uns die letzten Jahrzehnte erarbeitet haben, ist hoch, aber keine Selbstverständlichkeit. Ihn nur bewahren zu wollen, wird nicht genügen.

Genau da können wir von Menschen lernen, die sich in Krisensituationen befinden. Meist haben sie lange Zeit Probleme ignoriert, weggesehen und bagatellisiert. Rigidität und Ablehnung von Veränderung wirken kriseneskalierend. Irgendwann sind die Schwierigkeiten so groß, dass sie gegen die eigene Haustüre drücken und nicht mehr übersehen werden können.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Wir müssen uns bewusst machen, dass in unserem Leben Dinge passieren, von denen wir nie geglaubt haben, dass sie eintreten könnten. So haben wir eher die Chance, Signale wahrzunehmen, die auf eine Veränderung hindeuten. Diese Signale wahrzunehmen hilft, um Veränderungen mitzugestalten, ja sogar deren Potentiale und Chancen zu nützen.

GUTE SENSOREN FÜR VERÄNDERUNG

Mich beeindruckt in diesem Zusammenhang immer wieder Kinder und Jugendliche, die ausgesprochen gute Sensoren für Veränderungen haben. Sie lehnen sich gegen unpassende Konstellationen auf und begeben sich in Unsicherheiten, ohne zu wissen, wie die Lösung aussieht. Wenn wir als Erwachsene dieses Verhalten nicht als böse oder schlecht abwerten, sondern hinhören, steckt darin ein enormes kreatives Potential für die Gestaltung unserer Zukunft.

133

133 Kinder und Jugendliche wurden im Vorjahr vom Team des Familienkrisendienstes unterstützt.

Der Familienkrisendienst ist ein Angebot des Ambulanten Familiendienstes und der ifs-Familienarbeit. Er ist über die Telefonseelsorge, jeden Polizeiposten sowie das Kriseninterventionsteam (KIT) abends ab 18 Uhr bis 8 Uhr früh und an Wochenenden durchgängig erreichbar.

FAMILIENKRISENDIENST

Schützengartenstraße 8, 6890 Lustenau
T +43 5577 86423-32, w.burtscher@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst





ERWIN KOVACEVIC
Leiter Ehemaligenbetreuung

Nach dem letzten Jahresbericht wurde ich von vielen nach der Bedeutung des Begriffs „Care Leaver“ gefragt. „Care Leaver“ heißt wörtlich „Fürsorge-Verlasser“. Der Begriff bezeichnet Menschen jeder Altersstufe, die während ihrer Kindheit und/oder Jugend, Zeit in einer stationären Kinder- oder Jugendhilfeeinrichtung oder bei Pflegeeltern verbrachten und diese Fürsorgeform verlassen haben (mussten).

Ein großer Anteil der jungen Volljährigen beginnt nach dem Auszug aus der stationären Einrichtung ein Leben in einer eigenen Wohnung. Für die meisten von ihnen bedeutet dies, mit spätestens 19 Jahren ein eigenverantwortliches Leben führen zu müssen. Während sich ein Großteil der jungen Erwachsenen in ihrem familiären Umfeld nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten auf die Selbstständigkeit vorbereiten können, trifft dies auf die Gruppe der „Care Leaver“ in vielen Fällen nicht zu.

Der Übergang ins eigenverantwortliche Leben verläuft dann besonders positiv, wenn Ehemalige Stabilität und Kontinuität im Hilfesystem und in ihren sozialen Beziehungen vorfinden. Förderlich ist auch, wenn sie die Gelegenheit erhalten, während des Übergangsprozesses auf für sie wichtige WegbegleiterInnen zurückzugreifen. Dies können ehemalige PädagogInnen, Kinderdorfmütter, Gleichaltrige (Peers), Müttervertreterinnen, MitarbeiterInnen der Ehemaligenbetreuung oder auch Personen aus der Herkunftsfamilie sein.

Im Jahr 2016 waren es 146 Personen, die die Ehemaligenbetreuung durch Beratung und zum Teil intensive Betreuung begleitet hat.

In 52 Fällen wurde von Ehemaligen Unterstützung sowie Krisenintervention in schwierigen Lebenssituationen in Anspruch genommen. Zwölf Ehemalige wurden bei einem Umzug unterstützt.

Fast 200 Personen nahmen am großen Ehemaligentreffen im Cubus in Wolfurt teil.

146

„WELCOME TO LIFE“ - PART 2

Durch das Projekt „Welcome to Life“ sollen junge Ehemalige und Personen, die in den nächsten zwei Jahren die Einrichtung verlassen, angesprochen werden. U. a. werden Stammtische und Treffen (in Kooperation mit ifs-Ambulant Betreutes Wohnen) sowie Workshops bzw. Info-Abende zu den Themen Wohnen, Umgang mit Geld und Gesundheit veranstaltet.

FORSCHUNG FÜR BESSERE CHANCEN

Um die Zukunftschancen der Ehemaligen zu verbessern, hat die Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt ein Forschungsprojekt gestartet. Im Zuge des Forschungsvorhabens sollen erstmals systematisch Bildung und Arbeitssituation von „Care Leavern“ in Österreich beleuchtet werden. Das Vorarlberger Kinderdorf beteiligt sich an diesem Projekt mit 42 Ehemaligen, die zwischen Oktober 1987 und Dezember 1996 geboren sind.

EHEMALIGENBETREUUNG

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-25, eb@voki.at
www.kinderdorf.cc/ehemaligenbetreuung



STAMMTISCH

MIT

HILFE-POTENZIAL

Regelmäßig stattfindende Stammtische bieten Ehemaligen die Chance zu Austausch und Kontaktpflege. Auch Erziehungsberatung steht auf der Agenda der Ehemaligenbetreuung.

Gerade Mütter mit ihren Kindern nehmen das Angebot der Ehemaligenbetreuung gerne in Anspruch. So auch die 27-jährige alleinerziehende Mutter, die regelmäßig um Unterstützung hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder bat. Im Rahmen eines Treffens hatte sie die Möglichkeit, in einem für sie passenden Setting ihre Situation zu schildern. Gemeinsam wurden verschiedene Strategien überlegt, um die schwierige Situation mit ihren Kindern zu stabilisieren. Nach mehreren Gesprächen mit dem Ambulanten Familiendienst sowie der Kinder- und Jugendhilfe konnte eine gute Lösung gefunden werden. Die Alleinerzieherin wurde im Mutter-Kind-Heim aufgenommen, wo sie in einem professionellen Rahmen an einer besseren Beziehung zu ihren Kindern arbeiten und zudem ihre eigene Erziehungskompetenz stärken konnte.

- 25





SYLVIA STEINHAUSER

Leiterin Kommunikation & Fundraising

Dankbar blicken wir auf unser Jubiläumsjahr zurück.

Es sind die vielen Mosaiksteine die für ein buntes und bewegtes Jahr 2016 gesorgt haben: herzliche Begegnungen, besondere Ideen, Begeisterung, die ansteckt, Sorge um andere, Menschen, die geben, auch wenn sie selbst nicht viel haben, treue Verbundenheit, der Wunsch, Gutes zu tun, sich auf den Weg machen, ein Schulprojekt auf die Beine stellen, unsere Weihnachtskarten in alle Welt verschicken und nicht zuletzt das Vorarlberger Kinderdorf mit einer Testamentsspende zu bedenken.

Das alles und vieles mehr lässt uns in einem Bilderbogen davon erzählen, was unser Arbeitsjahr so reich gemacht hat und die pädagogisch wertvolle Arbeit tagtäglich ermöglicht.

Nichts ist selbstverständlich, was SpenderInnen, Freunde und Paten für das Vorarlberger Kinderdorf tun, denn:

Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens.

IHRE SPENDE HILFT!

Hypo Landesbank Vorarlberg
IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114
BIC: HYPVAT2B

KOMMUNIKATION & FUNDRAISING
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-11, s.steinhauser@voki.at
www.kinderdorf.cc/so-helfen-sie



LICHT INS DUNKEL



SPENDENABSETZBARKEIT

NEU AB 2017
WENN SIE IHRE SPENDE STEUERLICH
ABSETZEN MÖCHTEN, BENÖTIGEN WIR
IHREN VOR- UND ZUNAMEN SOWIE IHR
GEBURTSDATUM.



2016

Jubiläumsjahr

DANKE! LICHT INS DUNKEL



S' KOHLERHUS IN STUBEN
HT KINDERN FERIE



SCR ALTACH
& FIRMA TYPICO



LADEN FUSSBALLFANS EIN

EIN GANZ BESONDERER PLATZ IM DORF

Um dem ältesten Baum im Kinderdorf Kronhalde konnte Dank der Unterstützung von SpenderInnen und Sponsoren ein Ort der Ruhe, des Trostes und der Solidarität verwirklicht werden. Zwölf Würfel aus regionalem Gestein tragen die Namen jener, die durch eine Testamentsspende die Kinder und Jugendlichen im Vorarlberger Kinderdorf unterstützten. In unserem pulsierenden Dorf ist so ein Ort der Hoffnung entstanden, der an jene erinnert, die über ihr Leben hinaus Mut und Zuversicht schenken.

Follow us





KINDHEIT IN VORARLBERG MAL 38

Ein spannendes Stück Zeitgeschichte mit Kindern im Fokus bietet das Buch „Kindheit(en) in Vorarlberg“. Unter anderem teilen 38 Persönlichkeiten aus verschiedenen Milieus, Generationen und Regionen des Landes berührende Erinnerungen an ihr Aufwachsen in Vorarlberg.

Wir dürfen mit vielen VorarlbergerInnen zurückschauen, die mit großer Offenheit von Härten und Glück erzählen, von Unbeschwertheit und Zuwendung ebenso wie von Armut, Gefühlskälte und Demütigung. Geschildert werden besonders prägende Kindheitserlebnisse, Schlüsselmomente und Trennlinien, aber auch und – nicht selten vor allem anderen – der ganz normale Alltag, in dem sich Schmerz und Glück zeigen. Düstere und helle Abschnitte über fast 70 Jahre Landesgeschichte mit Kindern im Fokus bringen weitere Kapitel zutage: Die Veränderung der (Rechts-)Stellung des Kindes, die sozialpolitische Landschaft, die Historie der Schule und die Geschichte des Vorarlberger Kinderdorfs werden beleuchtet – und anhand von Interviews mit Zeitzeugen und ProtagonistInnen nachgezeichnet.

NEUERSCHEINUNG
JETZT ERHÄLTLICH

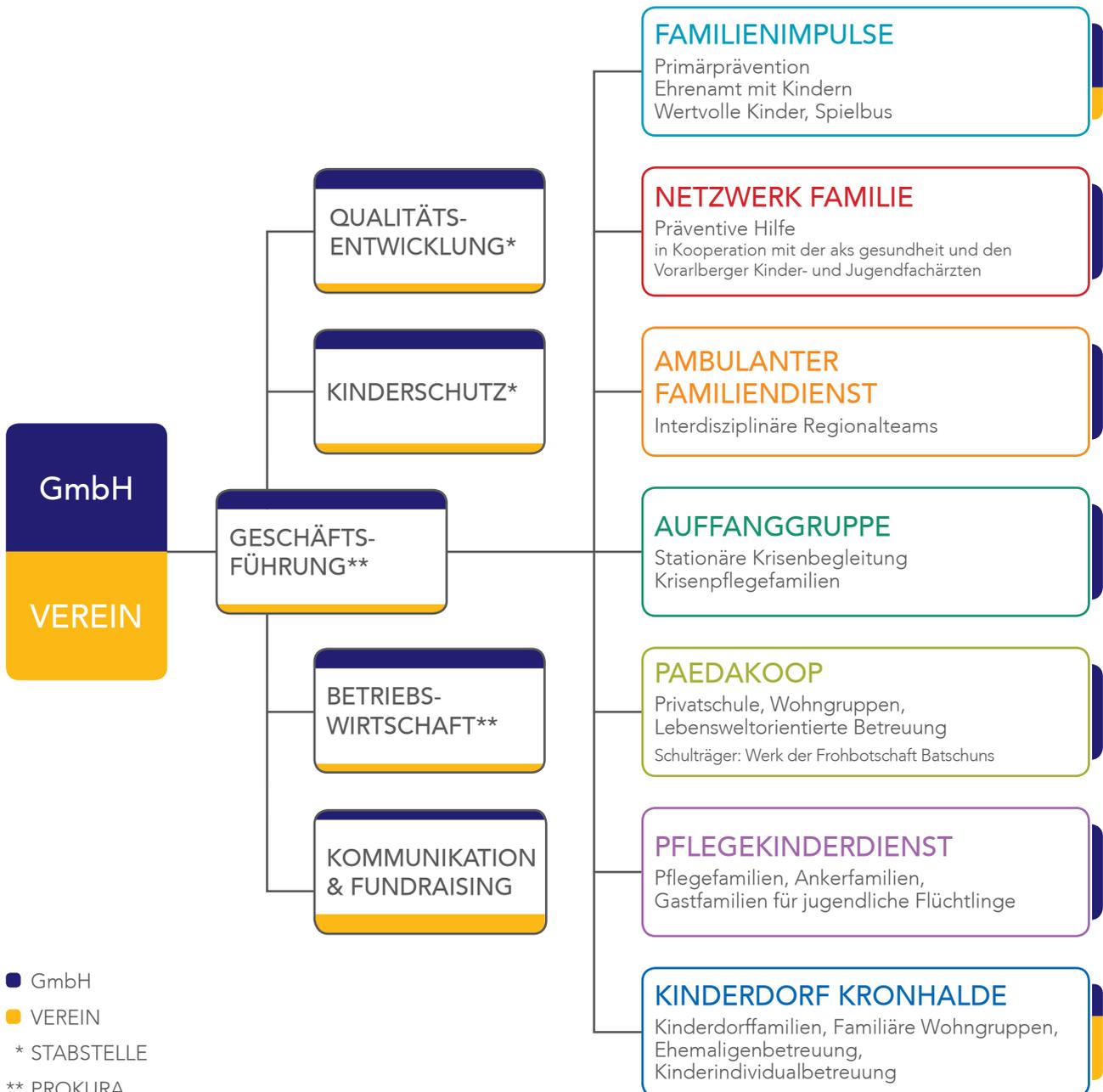
KINDHEIT(EN) IN VORARLBERG

Herausgeber: Vorarlberger Kinderdorf, erschienen im April 2017 im Bucher Verlag, erhältlich im Vorarlberger Kinderdorf sowie im Buchhandel.



Hardcover
18,5 x 27 cm | 296 Seiten
EUR 28,-
ISBN 978-3-99018-187-4





WIR DANKEN FOLGENDEN FIRMEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:



HEAD®



STROLZ
BREGENZ - HARD

Ihr Servicebetrieb im Ländle für



www.autohaus-strolz.at

VRZ Informatik

FAÇONA
Hörbranz Dornbirn Rankweil Bürs

mse
PERSONAL SERVICE

Armellini DESIGN
INNENEINRICHTUNG | MÖBELHANDWERK | LADENBAU

NEULANDSTR. 14 | A-6971 HARD | T +43 5574 753 18
OFFICE@ARMELLINI-DESIGN.AT | WWW.ARMELLINI-DESIGN.AT

ARCHITEKTGROSS

www.architekt-gross.at

TIP
INFORMATIK PARTNER

www.tip.co.at



61 Jahre
1956 – 2017

elektro **Kolb** hard

Jenni | MEHR ALS
NUR BÜROMÖBEL!
BUEROGESTALTUNG